

Die Halle... 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Die emittierten Bestellungen... unter „Soziale Zeitung“ einbringen.

Alle eingehenden Briefe... sind keine Besuche... Redaktionen... Halle-Str. 1133 a.

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spalten... 20 Pfg. beträgt... Er erscheint täglich...

Redaktion und Druck... Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24.

Der Zusammenschluß der liberalen Parteien.

Unmittelbar vor der endgültigen Entscheidung über die Gestaltung der Finanzreform haben die liberalen Parteien noch einmal mit ihren Vertrauensmännern im Lande...

In organisatorischer Beziehung kommt vor allem in Betracht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst Volkspartei und Vereinigung zu einer tatsächlichen Einheit verschmolzen werden.

Die nationalliberale Partei wird allerdings durch eine Fusion der freisinnigen Parteien in ihrer Selbstständigkeit nicht berührt.

Die liberalen Parteien bei der Finanzreform ausschalten. Beide Teile appellieren auch an die Wähler...

So ist sich augenblicklich der deutsche Liberalismus völlig klar darüber, daß er zusammenhalten muß, um seine Ziele durchzusetzen.

Bilows Nachfolger.

Ueber diese Frage bringt das „Berl. Tagbl.“, zum Teil in Ergänzung unserer früheren Mitteilungen folgende Betrachtung: Nach der „Tagl. Absh.“ soll der Nachfolger des Fürsten Bilow bereits gefunden sein.

Gegenüber der Meinung, daß die Frage schon entschieden sei, können wir versichern, daß sie mindestens bis Sonntag abend eine Entscheidung nicht getroffen war.

Gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg spricht seine Unersahbarkeit auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Er hätte freilich in Herrn v. Schöner einen ruhigen und zuverlässigen Berater, aber eine gewisse Kenntnis der auswärtigen Angelegenheiten ist bei einem Reichszangler doch wohl erwünscht.

Rache der deutschen Polen.

Das in Prag erscheinende tschechische Blatt „Dem“ begrüßt mit Freuden den Rücktritt des Fürsten Bilow. „Fürst Bernhard Bilow, einer der gefährlichsten Feinde des Slaventums, wird also gehen.“

„Infolge der Niederlage der Regierung wisse niemand was käme, auch die Polen nicht, dafür läßen sie aber, was die Gegenwart gebracht hat.“

Der geeignete Augenblick war für die Polen gekommen. Mit ihren zanzig Stimmen entschieden sie das Schicksal der Vorlage über die Erbschaftsteuer.

Ueber das Verhältnis der Polen zum Zentrum ließ sich derselbe Gewährsmann folgendermaßen aus: „Das Verhältnis hat sich sehr günstig gestaltet.“

Wird's den Konventionen nicht schmil bei solchen Herzengereizten?

Der Schluß der Reichstagsitzung

wird, wie in den Kreisen der neuen Mehrheit des Reichstags angenommen wird, nicht vor Mittwoch der nächsten Woche eintreten.

Ueber die persönliche Stimmung des Reichskanzlers

So schreibt der „Neue Politische Tagesspiegel“: „Sind in der Presse vielfach falsche und widerprüchliche Angaben verbreitet worden. Die Einen behaupten, er sei in nervöser, gebrochener Stimmung, die Anderen wollen zu melden, er trage eine irrationale Seuerkeit zur Schau.“

Die Haltung des Fürsten in diesen Tagen bestätigt, was seinen Freunden längst bekannt war, daß er zu den Leuten gehört, die ihren Schwerpunkt in sich selbst haben.

Feuilleton.

Das Jubiläum der elektrischen Telegraphie.

(8. Juli 1809.)

Von Dr. Franz Ritter.

Ein charakteristisches Merkmal unseres Zeitalters bildet die Schnelligkeit, mit der sich nützliche Erfindungen über den ganzen Erdkreis verbreiten.

Das Bedürfnis nach einer schnellen Nachrichtenübermittlung hat schon zu allen Zeiten und bei allen Völkern existiert. Soweit wir auch in den Ueberlieferungen des Altertums zurückgehen, so werden wir stets auf einzelne Dokumente stoßen, die uns beweisen, daß der menschliche Geist die Fesseln, die Raum und Zeit ihm auferlegten zu brechen suchte und daß er durch mehr oder minder einfache

Hilfsmittel eine Besehleunigung im Verkehr herbeizuführen sich bestrebte. Leichtsinnig läßt die Griechen die Einfuhr des Trojas durch Feuerzeichen nach Griechenland berichten, und ähnliche Einrichtungen, teils aus Raude, teils aus Feuerzeichen bestehend, finden wir bei fast allen alten Völkern.

Im Mittelalter scheint das Bedürfnis nach einer schneller Nachrichtenübermittlung kein allzu großes gewesen zu sein; denn von irgend welchen Verbindungen, eine Art von Telegraphie auszuweisen, ist uns nichts überliefert worden.

von neuem mit telegraphischen Versuchen begann und damit eine neue Ära einleitete. Es mehrten sich in der Folgezeit die Einrichtungen, die einzelne Erfinder zum Zwecke der Ausgestaltung einer Telegraphie zu schaffen begannen, ohne daß es zur Herstellung einer eigentlichen telegraphischen Verbindung zwischen zwei Ortschaften kommt.

Der Chappelle Telegraph bestand aus eisernen Stangen, die aus dem Dache besonderer Häuschen, welche auf erhöhten Punkten errichtet wurden, senkrecht emporragten. In diesen Stangen waren bewegliche Querbalken befestigt, die an ihren Enden wieder kleinere Balken trugen.

Deutsches Reich.

Die Befolgung der Postbeamten.

Die Budgetkommission des Reichstages legte gestern die Beratung des Entwurfs eines Befolgungsgesetzes in zweiter Lesung fort. Wegen des allgemeinen Interesses an dieser Vorlage ergingen wir unsere bisher gemachten Mitteilungen wie folgt:

Die Beratung beginnt bei Klasse 3 der Befolgungsordnung. Dieser Klasse ist das große Heer der Reichspostkassen, Postkassen und Telegraphen unterstellt worden. Nach den Beschlüssen der ersten Lesung sollen diese Unterbeamten ein Anfangsgelalt von 1200 und ein Höchstgelalt von 1800 Mk., erreichbar in 21 Jahren, erhalten.

Der Referent Hr. Dr. Drösch ertheilt mit, daß in der Subkommission die Vertreter aller Parteien sich für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse erster Lesung ausgesprochen haben.

Staatssekretär Schmidt erklärt, daß die von der Kommission beabsichtigte Gehaltserhöhung in Klasse 3 einen Kostenaufwand von mehr als 7 Millionen betragen würde. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung des Anfangsgelalts von 900 auf 1100 Mk. und des Endgelalts auf 1700 Mk. ist schon sehr erheblich. Die Regierung sieht nicht in der Lage, führte der Staatssekretär aus, den Kommissionsbeschlüssen nachzugeben, wie sie sich für sie annehmen. Beispiel der Etat der Reichspostverwaltung wird über Gebühr belastet. Es bleibt nur noch Ueberschuß von 13 1/2 Mill. Mk. Für 1900 ist ein Ueberschuß von 8 1/2 Millionen Mark bedacht; 45 Millionen Mark sind davon abzutragen, da diese Summe zur Aufbesserung gebraucht wird. Die Beschlüsse der Kommission würden weitere 10 Millionen erfordern, so daß nur noch 2 1/2 Millionen Mark Ueberschuß bei der Reichspostverwaltung blieben. Wenn aber die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht erhalten bleiben, entfiel sogar ein Minus von 6 Millionen Mark. Vom Standpunkt der Reichspostverwaltung aus kann nicht weiter gegangen werden als auf 1100 bis 1700 Mk. Gehalt für die Postkassenklasse. Es kommt dazu der Wohnungszuschlag.

Der preussische Finanzminister Hr. v. Helmreich wendet sich ebenfalls entschieden gegen die Kommissionsbeschlüsse zu Klasse 3. Die Mehrausgaben betragen für das Reich 7 Mill., für Preußen 4 Millionen. Die Einzelstaaten würden schwer in Mitleidenschaft gezogen, insbesondere Württemberg. Dies könne bei dem Stande seiner Eisenbahnfinanzien nicht dazu übergehen, die Lage seiner Beamten noch weiter zu verbessern. Anderen Staaten ginge es ebenso, sie würden mit weitgehenden Ausgaben belastet, für die sie keine Deckung hätten. Für Reich und Einzelstaaten würden durch die Neueinstellung der Befolgungsverhältnisse nach der jetzigen Beschlägen der Regierung insgesamt 267 Mill. Mark Mehrausgaben entstehen. Weiter gehen könne man nicht, insbesondere nicht im Hinblick auf das Gros der Bevölkerung, die schließlich die Kosten tragen müßte. Wenn die Kommission bei ihren Beschlüssen beharrt, heißtere die Vorlage.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter bemängelt, daß der Finanzminister seine Rede gerade bei dieser Befolgungsklasse gehalten habe. Die Unterbeamten dürften nicht darunter leiden, daß ihre Klasse gar nicht existiert.

Ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung beantragt, die abnehmende Haltung der Regierungen, und stellt den Vermittlungsvorschlag: Anfangsgelalt 1200 Mk., Endgelalt 1700 Mk. Durch mehr kaufmännischen Betrieb könnten die Gehälter wieder eingetragener werden.

Ein Mitglied des Zentrums tritt für die Aufrechterhaltung der Beschlüsse erster Lesung ein. Kanonen, dessen Finanzlage doch auch nicht besonders günstig ist, zöge seinen Unterbeamten höhere Gehälter als die für die Postbeamten vorgeschlagenen. Durch organisatorische Maßnahmen und solche aus dem Gebiete des Tarifwesens könnten Mittel gewonnen werden. Ebenfalls dürfte die

Rückmeldung auf Preußen

nicht ausnahmslos ein für die Befolgungslage des Reichstages. Das mindete, was den Unterbeamten geboten werden dürfe, sei der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Von nationalliberaler Seite werden die Regierungserklärungen beantragt. Wenn die Beamten aufgebessert werden, so können auch wieder höhere Anforderungen an sie, und sie müßten auch beitragen zu den allgemeinen Staatslasten.

Ein Mitglied der Reichspartei legt dar, daß Anträge auf Gehaltserhöhungen von Kommissionsmitgliedern noch nicht gestellt worden wären, wenn vorauszusetzen gewesen wäre, daß ein Stellenplan statt 22 Millionen nur 1/2 Million eingeholt werden könnte. Heber die in Preußen vorgelegenen Gehälter hinausgehende, welche keine Veranlassung. Die Reichspartei

Trotzdem sie nach den Begriffen der damaligen Zeit vorzüglich funktionierten, und allgemein wegen der Schnelligkeit, mit der sie arbeiteten, angekauft wurden, so sollte ihnen doch nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein. Denn schon heute hatte man begonnen, eine andere Naturerscheinung als die bisher verwendeten in den Dienst des telegraphischen Verkehrs zu stellen, jene Kraft, die bestimmt sein sollte, in der Folgezeit in immer weiterer Ausdehnung den Menschen dienlich gemacht zu werden — die Elektrizität! Derjenige, der den Gedanken, mit ihrer Hilfe Telegraphen einzurichten, zuerst fachte, war der am 28. Januar 1765 zu Mainz geborene und seit 1805 in München als Königlich Bayerischer lebende Samuel Thomas von Sommering. Wie die wichtigsten Wirren der französischen Revolution die rasche Einführung des Chappellen Telegraphen begünstigt hatten, so war es wiederum ein politisches Ereignis, das Sommering zur Verfertigung des ersten elektrischen Telegraphen veranlaßte. Am 16. April 1800 hatten die Dekretirten München eingekommen. Durch den Chappellen Telegraphen erfuhr Napoleon hiervon, und lebhaft hierdurch wurde es ihm möglich, bereits am 22. April vor München zu erscheinen und es von den Dekretirten zu befreien, so daß Maximilian, der Herzog von Bayern, schon am 25. wieder in seine Residenz zurückkehren vermochte. Da man den Entschluß Mündens und die Rückkehr des Monarchen in erster Linie dem Telegraphen verdankte, so erkannte man dort ganz besonders, welche außerordentliche Wichtigkeit seiner Verbesserung bemessen war, und es wurde deshalb die hayerische Akademie aufgefordert, Vorschläge für die Einrichtung von Telegraphenlinien auszubringen.

Unter den Mitgliedern dieser Akademie befand sich auch Samuel Thomas von Sommering, der, während die anderen lediglich an optische Telegraphen dachten, zuerst auf die Idee kam, die Elektrizität zum Übermitteln zu verwenden. Der 8. Juli 1800 ist der für die Geschichte der Elektrotechnik, des Verkehrswesens und anderer moderner Kulturwindung so wie ein notwendige Tag, an dem Sommering zum erstenmal mit Hilfe der Elektrizität ein Telegramm durch einen Metalldraht hindurchschickte, es ist der Tag, der man somit als den Geburtstag der elektrischen Telegraphie bezeichnen kann. Der Sommering'sche Telegraphenapparat unterschied

waltung solle an Personal sparen, bezw. eine bessere Verwendung derselben annehmen. Man möge den Beschlägen der Regierung zustimmen, dagegen in einer Resolution das Beharren des Reichstags darüber auszusprechen, daß bezüglich der Finanzlage es nicht möglich gewesen sei, den Wünschen der Beamten mehr entgegenzukommen.

Staatssekretär Kräfte vermahnt sich gegen den Vorwurf, es werde bei der Fortvermittlung Personalverwendung getrieben. Wenn auf einmal 60 bis 70 Millionen Mark von der Post getragen werden sollten, dann kämen deren Finanzen ganz von selbst aus dem Geldgewinn.

Unterstaatssekretär Tzwele betont einem Zentrumsmittglied gegenüber, daß das Unannehmbar der Regierung hindern sei, falls die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht erhalten blieben. In der Abtimmung beschließt die Kommission einstimmig die Aufrechterhaltung des Beschlusses erster Lesung, also Klasse 3: 1200 bis 1800 Mk.

Aus dem Bericht des Dr. Drösch ist noch hervorzuheben, daß in den vertraulichen Verhandlungen mit der Regierung außer bei der bereits erledigten Frage der Postunterbeamten auch bei der Frage der Postkassen eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Im übrigen liegt eine Kompromißvorlage von den Vertretern der Konfessionen, des Zentrums, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reichspartei, Dr. Drösch, Erberger, Latmann und v. Hebert vor.

Vom Frauenstudium.

Heber die Wirkungen der neuen Bestimmungen über das Frauenstudium schreibt man uns von unterrichteter Seite:

Die Bestimmungen besaßen bekanntlich nicht, den Frauen neue Berufe zu eröffnen, sondern nur, das Studium der Frauen an den Universitäten sachgemäß zu ordnen. Bisher hat die Zulassung der Frauen, die nur Soloplatanten sein durften, von der Genehmigung des Rectors und des einzelnen Dezenten abgehängt. Das hat jetzt aufgehört, weil die Frauen immatriculiert werden. Ferner sind aber bisher, da es sich nur um Soloplatantinnen handelte, geringere Anforderungen gestellt worden; jetzt müssen die Frauen dieselbe Vorbildung haben, wie die Männer. Und dadurch wird naturgemäß eine gewisse Verschiebung eintreten. Nur wer ordnungsmäßig studieren will und eine genügende Vorbildung hat, soll zugelassen werden. Die Folge hiervon wird sein, daß die Zahl der studierenden Frauen an den Universitäten zunächst zurückgehen dürfte. Es entsteht aber zunächst dadurch ein Ueberschuss, der die einmal als Soloplatantinnen zugelassen Frauen jetzt naturgemäß nicht abgeben werden. Ausländerinnen bedürfen nach wie vor zur Zulassung grundsätzlich der Genehmigung des Ministers.

Politikalisches Zeitgefühl.

Trotzdem dem bisherigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für Genu, Herr Lehmann, in unmissverständlicher Weise bedeutet worden ist, man erwarte nach seinem Austritt aus der nationalliberalen Fraktion nun auch seine Mandatsniederlegung — erklärt er in der „Deutschen Tageszeitung“, daß er daran nicht denke. Politikalisches Zeitgefühl scheint Herrn Lehmann nicht in reicher Fülle eigen zu sein.

Zur Befolgung des „Vorwärts“.

Bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation am letzten Mittwoch über die Aufhebung der Getreidezölle hatte der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg auf diese Interpellation im österreichischen Hause der Abgeordneten wegen Abweichung gewisser Bestimmungen des Grenzverkehrs hingewiesen, wobei die Lage der arbeitenden Klassen in Preußen als weit günstiger wie die der österreichischen bezeichnet wurde. Der „Vorwärts“ besitzte nun die Raiocität, unter Berufung auf die Wiener Arbeiterzeitung zu erklären, es wäre ein vollkommenes Rästel, was für eine Interpellation der Staatssekretär gemeint habe, denn nirgends sei von einer solchen etwas bekannt. Und er erwidert daher mit Auffassung, wie Herr von Bethmann-Hollweg dazu gekommen sei, derartige Unrichtigkeiten dem Reichstage vorzutragen.

Wir sind in der Lage, dem Vorwärts diese Aufklärung zu geben: Am 14. Mai d. Jrs. ist im österreichischen Hause der Abgeordneten eine Interpellation (Angezogene 607, I) von den sozialdemokratischen Abgeordneten Zupp, Ederich, Freundlich eingebracht, die von zahlreichen Fraktionen

sich von den heute gebräuchlichen freilich sehr wesentlich. Er beruhte auf der Wassererzeugung durch den elektrischen Strom. Schick man durch Wasser einer elektrischen Strom hindurch, so wird es in seine Bestandteile, in Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt, die da Gas sind, in Form von Gasblasen aufsteigen. Auf diese Erscheinung gründete Sommering seinen ersten Telegraphen, der heute noch im Reichspostmuseum zu Berlin zu sehen ist. Er bestand aus einem mit Wasser gefüllten Gefäß, in das von unten 27 Drähte hineingezogen, von denen 25 den Wasserstoff des Apparates entzogen, während je einer für den Punkt und das Wiederholungszeichen vorgesehen waren. Von diesen 27 Drähten konnte durch eine einfache Vorrichtung jeder einzelne mit einer galvanischen Batterie, einer Voltaischen Säule, zu verbinden werden, daß der Strom durch ihn und das Wasser hindurchfließt. An dem jeweils mit der Batterie verbundenen Draht unterscheidet sich infolge der Wassererzeugung Gasblasen, und wenn man die Reihenfolge der Drähte an denen diese Gasblasen entstehen, beobachtet und die Gasblasen, denen sie entsprechen, aufzeichnet, so ergab sich das telegraphische Wort. Bereits am 6. August hatte Sommering seinen Apparat soweit verbessert, daß er auf eine Länge von über 200 Metern zu telegraphieren vermochte, und am 18. August konnte er schon Telegramme auf eine Entfernung von fast einem Kilometer senden. Im März 1812 war der Apparat abermals verbessert, so daß auf Strecken von über vier Kilometern Telegramme geschickt werden konnten.

Trotz dieser Erfolge und trotzdem man sich allenthalben für die Sommering'sche Erfindung interessierte, die sogar dem Jaren von Ruhland vorgeführt wurde, ging es mit ihr doch so, wie mit eingangs erwähntem. Sie wurde an der Schwelle zweier Zeitalter geboren, und erlitt noch das Schicksal der Erfindungen aus alter Zeit. Nur sehr vereinzelt und spärlich vermochte sich der elektrische Telegraph Sommering's anzuhängen, da man glaubte, daß der Sommering'sche Telegraph schon längst gearbeitet und somit ein Bedürfnis, neue Einrichtungen aufzufinden, mit ihnen elektrisch, neue Stationen zu telegraphieren, nicht vorlag. Es war eben noch die alte Zeit! Allenthalben schon beschäftigte man sich mit den elektrischen Erscheinungen, und so konnte es nicht ausbleiben, daß auch die elektrischen Telegraphen

genossen unterschrieben ist. Darin lautet der vierte Absatz wörtlich:

„Durch die angeheure Tenierung der notwendigen Lebens- und Beharftartikel in Österreich sehen sich die Arbeiter gezwungen, sich zuweilen in Preußen niedergzulassen. Die Volkshygieie weist im Besitze Jauernig eine befähigte und beherrschende Volksabnahme auf.“

Was sagt nun der Vorwärts und die Wiener Arbeiterzeitung?

Zollfreie Verwendung von Gerste.

Die 39. Reichstagskommission hat über die Beratung des Entwurfs, betreffend die zollfreie Verwendung von Gerste Bericht erstattet und beantragt Annahme des Entwurfs in abgeänderter Form.

Es ist verboten, Malz aus Gerste, die nach einem niedrigeren als dem für Malzgerste bestehenden Zollfuss verfertigt worden ist, zu Brauereien zu verwenden. Die aus dem Auslande eingehende Gerste, auf die der Zollfuß von 1,30 Mk. für einen Doppelcentner zur Anwendung kommt, ist steuerlich zu machen, wenn nicht der Malzweber erbracht wird, daß sie zur Verfertigung von Malz ungeeignet ist oder daß sie hierzu nicht verwendet wird. Der Zollaufschlag macht sich jedoch, wer Gerste, die nicht steuerlich gemacht ist, ohne ausbrüchlichen Himmels auf die nach dem niedrigeren Zollfuss erhaltene Verfertigung in den Verkehr bringt. Das Gesetz soll am 1. September 1908 in Kraft treten.

Kerlische Gesinnungslosigkeit.

Unter dem Stichwort „Was heißt eigentlich Hana?“ geht jetzt durch die Zentrumspresse eine Notiz folgenden Wortlauts:

„Anlässlich der Gründung des Janabundes, der zur Werbung von Mitgliedern jetzt in allen liberalen Zeitungen große und aufsehenerregende Inserate einreicht, schrieb die „Kreuzzeitung“: Der Name Hana ist unchristlich geartet. Nicht an die ehrenvolle große Geschichte der Städte Hamburg, Altona, Bremen, Danzig, Straßburg usw. darf dieses wilde Geblöde der Parteilichkeit angeschlossen werden, weil wiederum daran erinnert, daß, was das Wort Hana im germanischen Schrifttum vorfindet, in Affias Bibelübersetzung jene buntgemischte Kette bezeichnet, die nach Gethemane auszuwaschen ist.“

So 2. B. in Nr. 144 der „Augsb. Volkszt.“ Die Hane des zur Zeit geführten Parteikampfes mag ja nun manches entscheidende aber schließlich sollte es doch eine Grenze geben, über die hinaus zu gehen der gute Geschmack verbiten müßte. Zum mindesten aber sollte man Ansehen, wie die obige, bei der Bibel vermeiden. Die Kampfsangelegenheit gilt doch einem aus wirtschaftlichen Gründen, von Ehrenmännern gegründeten Bunde. Wenn also auch den ultramontanen Wärrern, die ja auf dem Gebiet professioneller Verdächtigung groß sind, solche Vergleiche mit biblischen Vorgängen gefallen mögen, müssen sie jedes christliche Empfinden doch überaus empfindlich und peinlich berühren. Am so mehr, wenn sie von Wärrern ausgesprochen, die sonst immer behaupten, am besten zu wissen, was christlich ist.

Das gewerbliche Spielen der Militärämter.

Der Kaiser hat unter dem 23. v. M. neue Bestimmungen für das gewerbliche Spielen der Militärämter genehmigt.

Danach soll den Militärämtern vom Regiments- und Kommandeur die Genehmigung zum gewerblichen Spielen nur von Fall zu Fall erteilt werden, wenn einmal feierlich dem Feinde Absichten bestehen, jedoch der Wert der Mannschaftsbücherei der Militärämter entsprechen und endlich hergestellte Anlagen der Zivilmilitär über ihnen erwachsende Konkurrenz nicht zu erwarten sind. Durch diese letzte Einschränkung wird den Vorkessungen der Zivilmilitär, die seit längerer Zeit über den Wettbewerb der Militärämter laut geworden sind, Rechnung getragen. Ueberdies sollen dort, wo es nach den örtlichen Verhältnissen angängig ist, mit den Vertretern der beruflichen Zivilmilitär Mindestsätze für die Müßteleistungen vereinbart werden. Ausschreitungen durch Zivilmilitär sollen nur in beschränkter Anzahl und ausnahmsweise dann zulässig sein, wenn das Militärkorps geschlossen in bürgerlicher Kleidung auftritt. Dabei sind nur solche Zivilpersonen zuzulassen, die das Publikum sowie als alleinigen Besucher ausweisen. Anordnungen von gewerblichen Militär-Kaufausstellungen sind stets in kurzer sachlicher Form von den Leitern der Militärämter mit den Kolonialbehörden zu vereinbaren. Nur die Veröffentlichung dieser Ankündigung ist

ständig Verbesserungen erfahren. 1810 wurde die Ableitung der Magnetkraft durch den elektrischen Strom entdeckt, und 1833 wurde der Hebel des Wasser-Gesahs und Hebel der erste auf der Ableitung beruhende einen Kilometer lange Telegraphenlinie zu Göttingen. Der Ruf dieser Gelehrten war es, der die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die elektrische Telegraphie lenkte. Nun folgten Verbesserungen auf Verbesserungen, unter denen die bedeutendste wohl die Erfindung eines einfach und praktisch arbeitenden Telegraphenapparates durch den amerikanischen Vater Morse ist. Der von ihm erfundene Telegraph steht heute noch in der ganzen Welt im Gebrauch, und wenn auch inzwischen der Sughesche Tendendtelegraph, der die antikenommenen Telegraphen sofort in Druckschrift niederschreibt, sein Verwendungsgebiet vielfach eingeengt hat, so ist er doch durch die drahtlose Telegraphie, die sich seiner hauptsächlich bedient, gerade in jüngster Zeit von neuem zu erhöhter Bedeutung gelangt.

Die ersten telegraphischen Leitungen wurden in Deutschland im Jahre 1837 hergestellt. England folgte 1840, und dann der Reihe nach die anderen Staaten. Der Vorläufer, unterseehel Kabel zu legen, wurde 1847 zum erstenmal von Jakob Brett gemacht, doch dauerte es noch eine ganze Reihe von Jahren, bis man die vielfachen Schwierigkeiten, die sich ihrer Legung und ihrem Betrieb entgegenstellten, zu überwinden lernte. Serie, hundert Jahre, nachdem Sommering seinen elektrischen Telegraphen zum erstenmal in Betrieb gesetzt hatte, überbrannte ein Netz von Telegraphendrähten die ganze Erde, und durch alle Weltmeere hindurch streckte sich die Unterseeabel. Die drahtlose Telegraphie gestattet es aber, auch ohne die Mittelungen auf Entfernungen zu senden, die sich dank der hündigen Fortschritte und der immer sorgfältigeren Ausbildung der Systeme bauend vergrößern. So hat sich denn innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes aus der Erfindung Sommering's ein Verkehrsmittel entwickelt, dessen die Menschheit nicht mehr zu entzagen vermag, und das sie sich in den verschiedensten Formen dienstbar gemacht, ein Erfolg, der in seiner Bedeutung und in der Schnelligkeit seiner Entwicklung als nachhaft kaumenswert bezeichnet werden muß!

Rauchfuss Lichtenhainer

erfreut sich auch in diesem Jahre
allgemeiner Beliebtheit;
in 1, 1/2, 1/4 Gebinden und
in Flaschen (pasteurisiert)
zu beziehen.

Der Flaschenbezug empfiehlt sich für
Geschäfte, die über eine besondere
Verzapfleitung nicht verfügen.

Hochinteressant: Allgemeine Bauartikel-Ausstellung, Leipzig, Messplatz, bis 11. Juli.

Wollene gestricke Golf-Jacken
(weiß und farbig)
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.

Möbel
Pianos werden
gut poliert, etc.
Möbel mod. und
schön, aufmatt.
nur erstklassige Arbeit.
Heinrich Metzger.
Brüderstr. 13. Zimmermann.

Waschgefäße
dauerh. billig. Jander, Gr. Klaus
str. 12. Wieg. u. Has. - Z. 21.

Achtung.
Aus dem Nachlaß eines Ober-
försters verkaufe eine größere,
wunderb. Dirich. u. Reihensam-
mlung v. Seidenjapan, Wögen,
Röhrers Gouern, Linterbeaus-
schweigerstr. 12, 1. Etage

Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln**
(Honigkuchen mit Schokolade
überzogen) probiert? Ich
möchte Sie gern als Kunden
haben.
3759
Carl Booh, Breitestr. 12
Roter Turm 21

Ganze Namen od. Bornaeme
1287 zum Schreiben von Briefen u.
weden (rote Schrift u. weiß. Farb)
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Mais, feinb.
offert
L. Büchner, Halle a. S. - Actoria.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verwundung Erkrankte ist
das berühmte Wirk-
Dr. Refau's
Selbstbewahrung
54. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
einer Folge solcher Leiden
leidet. Tausende verkann
an ihre Wiederkerrstung.
Zu beziehen durch das Ver-
lags-Bureau in Leipzig, Neu-
markt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

C. Schräplers Dampfschiffahrt.
4 Dampfer im Betrieb.
Fernruf 3083.
Mittwoch, den 7. Juli, abends 9 1/2 Uhr
1. grosse Mondscheinfahrt
vom Unterpian aus nach Wormalitz und
zurück mit Musik mit dem festlich illu-
minierten Salondampfer „Froussen“.
Haltepunkt: Rabenstein, und darauf folgend: Konzert.
C. Schräpler, Unterplan.
NR. Karten zur Mondscheinfahrt sind schon jetzt zu haben. D. O.

Dr. Weiser's Sanatorium
Erlangerstr. 11, Naustadt a. d. Orla (Thür.). Immer
individuelle Behandlung. Sanatorium
für Nerven-, Frauen-, Herz-, Magen-, Darm-, Stoffwechsellkrankheiten,
Ges- und Bewegungsstörungen, Physik.-diät. Kurmethoden, Zander-
institut, Vibrationsmassage, Neustadt Heilmethode, Elektr. Licht,
Zentralheizung, Diätet. Küche, Winterkuren. — Prospekte frei.
Behandlung chronisch. Fälle nach bewährter Methode.

Wieda (Südharz) 5586
ca. 400 m. Höhe
Wieda (Südharz) 5586
ca. 400 m. Höhe
Wieda (Südharz) 5586
ca. 400 m. Höhe

Blankenburg, Harz
Klimatischer Kurort — Sommerfrische
Pensionopolis.
Frische anregende Gebirgsluft (Harz! Brocken!) und doch milde Klima
(Durchschnittstemperatur 9.55°), wenig Niederschläge! Herrl. geleg.
Bergsteigebahn (2.000 Einw.), m. regster Geselligkeit (über 100 pens.
Offiziere u. Beamte, Schloß, Sommerresid., Kaiserbad, Theater und
Konzerte; Gymnas., Realschule etc. Elektr. Licht, Massige Steuern!
Man verlange künstlerisch ausgestatteten Ratgeber u. Führer durch
Blankenburg mit vielen Abbildungen unentgeltlich vom Stadtmagistrat
u. durch die Bureau Hasenstiel & Vogler, A.-G., u. Rudolf Mosse.

Bad Thal Kurhaus Lulsenbad, Familienbass.
I. R. für längeren Aufenthalt, beste Gesellschaft,
b. Offenbad, idyllische vortreffliche Kost, mäßige Preise, Wader aller
Salzgegenstände. Art. man verlange Prospekt.

Grösste Sicherheit auf der Reise
und im eigenen Heim bietet jedem der kleine
Alarmapparat „Protex“ D. R. P.
Besten Schutz gegen Einbruch etc. Vortreffliche Ausführung.
In der Tasche überall mitzuführen.
An jedem Türschloß in einer Minute anzubringen
u. abzuschneiden. Franko-Zusendung 3.50 M.
Deutsches Versandhaus Weltall, A. Lomnitz, Abt. 3,
Charlottenburg, Uhlandstr. 154.

Bad Wittekind.
Morgen Mittwoch zur Feier des
63. Brunnenfestes
2 gr. Extra-Konzerte
der Kapelle des Fül.-Regts. Nr. 39.
Beginn des Festdinners 1 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination des ganzen Parkes.
Gegen Schluß des Konzertes großes
Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt von den Herren Gebr. Pfeiffer, Crailsheim,
Anfang des Festkonzertes 4 Uhr. — Entree 55 Pf. (einschl. Billett.)
Zur Bequemlichkeit des Publikums liegen am Schluß des Festes
eine genügende Anzahl Wagen der elektr. Bahn zur gef. Benutzung.
C. Rohde. O. Wiegert, Kapl. Obermusikmeister.

Saalschloss-Brauerei.
Mittwoch, den 7. Juli, von 4-11 Uhr
2 Militär-Konzerte
der Kapelle des Inf.-Regts. Prinz Louis Ferdinand von
Preußen (2. Regab.) Nr. 27 aus Halberstadt. Leitung Kapl.
Musikdir. F. Hellmann. Sehr gewählte Programme.
Zum Schluß
Erinnerungen an die Kriegsjahre von 1870/71.
Großes Militärisches Festmahl m. Schlachtenfeuerwerk u. Sars.
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. F. Winkler.
Telephon 1595. Telephon 1595.

Wilhelmsgarten.
Wiener Künstler-Ensemble La Bohème.
Dienstag: Wiener Walzer-Abend.
Mittwoch: Operetten-Abend.
Bei unangenehm warmer Witterung im Saal.

Saale-Dampfschiffahrt
Salondampfer „Siegfried“
Morgen Mittwoch nachm. 2 Uhr:
Fahrt nach Neu-Ragoczy-Salzmlinde-Wettin.
Abfahrt unterhalb der Reichtbrücke
Tel. 1625. Karl Demmer.

Erste Ghauffeurschule MAINZ, ältestes Institut der
Welt. Kostenl. Stell.-Nachw.

Apollo-Theater
Operette: Sommer-Festton.
Direktion: Gustav Keller.
Dienstag, d. 6. Juli, 3. Male:
„Er u. seine Schwester“.
Hoffe Gesangs in 4 Akten
v. Fernh. Buchbinder
Musik v. Rud. Reimann.
Mittwoch, d. 7. Juli, 3. Male:
„Eine Nacht in Venedig“
Operette in 3 Akten
v. Hoff u. Genée.
Musik v. Joh. Strauß.
Am 3. Akt:
„Die Laubenv. San Marco.“

„Styria“
Dir. Kapellmeister A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

Auswärtiges Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Mittwoch, d.
7. Juli: Der tapfere Soldat.

Briefmarken-
Sammler aus London kauft auf
seiner Durchreise seltene Brief-
marken u. ganze Sammlungen zu
den höchsten Preisen. Der Käufer,
der meinen Besuch wünscht,
wollen ihre Adresse nebst Offerte
brieflich einleiten unter „Philis-
telos“ Hotel Sedan, Leipzig.

Die Volkstischen
befinden sich 1. Brunostraße 31.
11. Rathenstr. 16.
1 ganze Portion zu 25 Pfennig
1 halbe „ „ 13
Warten zu ganzen und halben
Portionen, welche an beliebigen
Tagen in beiden Richten ver-
wehen können, sind zu haben
bei Herrn Kaufmann Hille, Geil-
straße 88, bei Herrn Kaufmann
Gudula Wenz, Leipzigerstr. 80,
nahe des Leipziger Turmes, und
bei Herrn Wödl, Mittelstr. 5.